

Bericht  
über die 13. Begegnung  
zwischen orthodoxen Studierenden der Erzdiözese Galați  
und evangelischen Studierenden aus Tübingen  
vom 5. bis 14. August 2009

Wenn ein Austauschprojekt zwischen jungen Christen verschiedener Konfession nun schon über 13 Jahre lang Bestand hat, lässt das auf gute Beziehungen und auf engagierte Verantwortliche auf beiden Seiten schließen. Wenn das Austauschprojekt immer von den gleichen Institutionen geleitet und ein vergleichbares Programm angeboten wird, kann man sich jedoch auch fragen, ob das Projekt noch einen großen Effekt hat und sich der Aufwand lohnt.

Diese Frage kann ich nach meiner diesjährigen Erfahrung voll und ganz bejahen, nachdem ich eine Gruppe von 11 Studierenden aus Tübingen nach Galați begleitet habe.

Allein schon der nachhaltige Effekt der seit über zehn Jahren stattfindenden Begegnung zwischen jungen Akademikern, die zukünftige Multiplikatoren in der jeweiligen Gesellschaft sind, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Kulturelle und religiöse Vorurteile wurden abgebaut, gemeinsame Eigenschaften und Herausforderungen erkannt und die bisher unbekannte Art des Christseins des Gegenübers wahrgenommen. Da aus Deutschland wie aus Rumänien immer wieder neue Studierende am Austausch teilnehmen, kann man im Rückblick wohl kaum ermessen, wie viel Wissen und Verständnis in beiden Kirchen gesät worden ist.

Wie sehr einzelne Kreise der Rumänisch-orthodoxen Kirche die evangelischen Christen aus Württemberg inzwischen zu schätzen wissen, wurde beispielsweise sichtbar am Empfang, den uns der Erzbischof von Galați, Dr. Casian Crăciun, gewährte. In einem tiefgehenden und langen Gespräch sprach er mit den evangelischen Studierenden über Sinn und Methode des Studiums, die Herausforderungen der Christen in der herrschenden (Jugend-)Kultur und die Einschätzung der römisch-katholischen Kirche in der ökumenischen Bewegung. Allein diese Gesprächsthemen zeigen, dass es sich nicht um eine diplomatisch gestaltete Erstbegegnung handelte, sondern um eine Begegnung innerhalb einer Partnerschaft, die andauert.

Teil der Rumänienreise war auch der Besuch evangelischer Geschwister, namentlich der Siebenbürgen Gemeinden in Kronstadt/Brașov und Hermannstadt/Sibiu. Im Gespräch mit jugendlichen Gemeindegliedern beider Städte wurde deutlich, von welchem großem kulturellen Erbe die Lutheraner in Rumänien zehren, aber auch gefragt, wie sie auf den rasanten demographischen Rückgang der letzten Jahrzehnte reagieren.

Neben der Erkundung des kirchlichen Lebens in Rumänien stand die thematische Arbeit am Thema „The Christian Youth in the World confronted with the Financial Crisis“, das die rumänischen Organisatoren vorgeschlagen hatten. In mehreren Seminarsitzungen wurde über die Rolle der Kirchen in der Wirtschaft unserer Länder referiert. In den anschließenden Diskussionen wurde deutlich, wie unterschiedlich die Modelle der kirchlichen Finanzierung und des Verhältnisses der Kirche zum Staat in unseren beiden Ländern aussehen. Anschließend an die bekannte These Max Webers über den Zusammenhang von Protestantismus und Kapitalismus wurde über wirtschaftsethische Ideale und das jeweils vorherrschende Konsumverhalten diskutiert. Dieser Fragekomplex stellt sich angesichts der Tatsache, dass Rumänien seit 2007 EU-Mitglied ist, umso spannender dar.

Um allein von den deutschen Studierenden zu sprechen: Sie haben nicht nur Einblick in eine andere Konfession und Frömmigkeit bekommen, sondern auch eine andere Kultur kennengelernt, die zwar ebenso wie unsere Teil Europas ist und damit gleiche Ideale und Schwierigkeiten hat, aber dennoch von ganz anderen Voraussetzungen ausgeht. Diese umfassende Erfahrung war und ist für die Studierenden von unschätzbarem Wert – als Glieder der weltweiten Christenheit wie als junge Bürger Europas – zweier Größen also, deren Zusammenwachsen hoffentlich auf gutem Wege ist.

Michael Jonas, Pfr. z.A., Repetent am Ev. Stift Tübingen im August 2009